

# Die Wiege der Begabten

**Theater Ulm** Seit zwölf Jahren leitet Benjamin Künzel den Jugendclub, wo schon einige Bühnentale ihre Anfänge genommen haben – manchmal eine echte Überraschung. *Von Nicole Wieden*

Woran erkennt man ein großes Bühnentalent? Benjamin Künzel kann es nicht pauschal sagen, auch nicht nach zwölf Jahren Jugendclub. Bei Jonathan Berlin sei es offensichtlich gewesen, bei Max Schäffer irgendwie auch. „Aber der hatte halt keinen Bock auf Gesang“, sagt Künzel und zuckt gut gelaunt mit den Schultern. Dass Aylin Süslü an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin aufgenommen wurde, habe ihn überrascht. Nicht wegen mangelnden Talents, sondern weil Aylin nie diese Ernsthaftigkeit an den Tag gelegt habe, die Künzel bei anderen manchmal beobachtet.

Vor 14 Jahren hat es den in Lörrach geborenen Dramaturgen an das Theater Ulm verschlagen, seit zwölf Jahren leitet er den Jugendclub. Es ist der einzige in Deutschland, der Operetten aufführt. Zum Jugendclub Musictheater dürfen alle kommen. „Wer mitmachen will, bringt natürlich in der Regel eine Grundbegabung mit“, sagt Künzel. Aber eben nicht jeder, zumal die Operette mit Gesang, Tanz, Sprechkunst und Schauspiel viele Disziplinen vereint. Zum Glück nimmt sich diese Gattung selbst nicht allzu ernst, obwohl die gelungene Umsetzung durchaus eine Kunst ist. Das Ergebnis ist demnächst zu sehen: am Samstag hat Emmerich Kálmán's „Arizona Lady“ Premiere.

## Bester Nachwuchsdarsteller

Dieses Ausprobieren hat offenbar schon so manchen Schauspielertalent befördert – und Talente hervorgebracht. „Bei Jonathan musstest du einfach nur hinschauen“, erinnert sich Künzel: „Der hat Präsenz ausgestrahlt.“ 2011 spielte der damals 17-Jährige den Hagen in der Operette „Die lustigen Nibelungen“. Im September 2018 wurde er mit dem Deutschen Schauspielpreis als bester Nachwuchsdarsteller für seine Rolle in „Die Freibadclique“ ausgezeichnet. Der Coming-of-Age-Film ist eine von über zwanzig Produktionen, in denen



Benjamin Künzel (Mitte, blaues T-Shirt) und Helen Willis (links von ihm) instruieren Teilnehmer des Jugendclubs.

Foto: Lars Schwerdtfeger

Jonathan Berlin bereits mitgewirkt hat.

„Der Junge kommt aus einem tollen Elternhaus“, antwortet Künzel auf die Frage, wie ein Teenager auf der Bühne dermaßen überzeugen kann. Wer mit 14 oder 15 zum Jugendclub kommt, bringe selten von Anfang an das Selbstbewusstsein mit, um einen ganzen Raum auszufüllen. Deshalb vergibt Künzel an Jugendli-

chen in ihrem ersten Jahr keine tragenden Rollen. „Manche haben hingeworfen, als es auch nach dem dritten Mal nichts wurde“, sagt er. Die Besetzung zu verkünden, ist für Künzel der unangenehmste Augenblick in einer Spielzeit. Manchmal fließen Tränen.

Hart im Nehmen müsse man sein und gleichzeitig empfindsam genug, um sich einer Figur zu öff-

nen, sagt Künzel: „Schauspieler müssen einer ständigen Bewertung und Kritik standhalten, obwohl sie sich doch ausdrücken wollen.“ Neben Talent brauche es auch eine bestimmte Persönlichkeit. Und die sei ihm bei Aylin Süslü lange gar nicht aufgefallen: „Ihre Stimme war toll, aber sie hat nicht erwähnt, dass Singen ein Berufswunsch war.“ 2009 und 2010 war Süslü im Jugendclub dabei, fünf Jahre später absolvierte sie erfolgreich die Musikhochschule Hanns Eisler, wo sich Talente aus der ganzen Welt bewerben. Und dann überraschte sie Benjamin Künzel ein zweites Mal, als sie dann doch lieber ins Kulturmanagement ging.

Für den Jugendclubleiter ist es nichts Neues, dass der Nachwuchs seinen eigenen Kopf hat. Die Mehrheit versucht sich im Schauspiel, manche sprechen etliche Male vor. Wenn sich Künzel die vorbereiteten Monologe an-

schauen soll, stellt er sich immer dieselbe Frage: „Braucht die Person in diesem Moment meinen Support, oder geht es ihr um ehrliches Feedback?“ Meistens mischt er sich nicht in die Zukunftspläne ein. Eine Ausnahme hat er bei Max Schäffer gemacht. Mit dem sei der Welt „ein Tenor zum Niederknien“ entgangen. Wenn das eigene Talent unbemerkt bleibt, spricht Künzel das an. Aber vielleicht habe Max davon gewusst und einfach anderes im Kopf gehabt. Heute studiert er in Mainz Mediendramaturgie und gehört zu den Nachwuchsfilmemachern des ZDF. Und was ist aus den anderen geworden? „Grafiker, Psychologen, Mediziner, Lehrer. Einer arbeitet in der Justizvollzugsanstalt“, zählt Künzel auf. „Ach, und Stefan natürlich“, entfährt es ihm. Seit 2017 ist der Dramaturg Stefan Herfurth wieder am Theater Ulm. Diesmal voll ausgebildet.

## „Arizona Lady“ im Podium

**Die Operette** „Arizona Lady“ hat am Samstag im Podium des Theaters Ulm Premiere, und zwar in einer Fassung von Benjamin Künzel für die Bürgerbühne Musictheater. Die Wildwest-Operette stammt aus der Feder des Komponisten

Emmerich Kálmán, der vor den Nazis ins amerikanische Exil floh. Nach dessen Tod 1953 fand die Uraufführung 1954 als Produktion des Bayerischen Rundfunks statt, nachdem die deutschen Bühnen das Stück abgelehnt hatten.

**Von Kálmán** vermutlich als große Bühnenshow gedacht, handelt es sich bei „Arizona Lady“ am Theater Ulm in Künzels Regie um unterhaltsamen Klamauk mit allerlei Cowboys, Sheriffs und angesägten Sattelgurten.

# Mit vielen Klangsprachen vertraut

**Orgelmusik** Der Komponist und Organist Carson Cooman bringt im Münster internationale Werke zum Klingen.

Carson Cooman ist in Ulm wahrlich kein Unbekannter mehr. Zu verdanken ist das Philip Hartmann. Der Bezirkskantor macht sich schon seit geraumer Zeit stark für den 1982 in New York geborenen Komponisten und Organisten, der seit 2006 Composer in Residence an der Harvard University ist und schon mehr als 1300 Werke zu Papier gebracht hat.

„Orgelwerke von Cooman bewundere und spiele ich schon lange“, bekennt der Bezirkskantor sichtlich angetan. Persönlich begegnet seien sie sich aber erst 2017. Im Jahr darauf gab Cooman auf Einladung von Hartmann seine ersten Konzerte in Ulm, zu-

nächst an der Walcker-Orgel des Münsters, dann an der „Link-Gaida“ der Pauluskirche. Am vergangenen Sonntag nun war Cooman



Carson Cooman hat auch Werke mit Ulm-Bezug komponiert. Foto: Colby Cooman

erneut im Münster zu erleben. „Internationale Orgelmusik“ hatte er sein Programm zum 50. Jubiläum der „Walcker“ schlicht überschrieben.

Die Werke – von Grimoaldo Macchia, Carlotta Ferrari (Itali-

en), Dorothy Young Riess, Jacob B. Weber (USA), Aulis Sallinen (Finnland), Ronald de Jong (Niederlande) und Thomas Åberg (Schweden) – habe er nach den spezifischen Klangmöglichkeiten der Münster-Orgel ausgewählt, erklärte Cooman nach dem Konzert. Zwar sei keines der Stücke eigens für ihn geschrieben worden, „trotzdem aber kenne ich alle diese Komponisten gut und habe auch schon mit ihnen zusammengearbeitet.“ Die Vertrautheit mit den Klangsprachen seiner internationalen Komponisten-Freunde und dem 100 Register starken Instrument war seinem Spiel anzumerken, am intensivsten vielleicht in den „Va-

riazioni per organo“ (Sallinen), der „Fantasia“ (de Jong) und der „Toccata No. 4“ (Åberg), mit der das Mittagskonzert effektiv endete.

Dass Cooman der Donaumetropole auch in Zukunft treu bleiben wird, steht so gut wie fest, zumal er schon viele Werke mit explizitem Ulm-Bezug komponiert hat wie etwa „Carillon after The Bells of Ulm Cathedral“, „Ulm-Kreis“ und, vor allem, die Orgelsinfonie „Portals“ nach den Inschriften über den fünf Eingängen der Martin-Luther-Kirche. Genau dort hatte Hartmann das ihm gewidmete Werk im Mai 2018 auch uraufgeführt. Gerade nimmt der Bezirkskantor an der

Link-Gaida-Orgel eine reine Cooman-CD auf. 13 Werke sollen darauf zu hören sein. Unter anderem die „Suite in F“ und die „Sonatina No. 4“, die in ihrem letzten Satz ebenfalls einen Bezug zur Stadt herstellt.

Am kommenden Samstag (19 Uhr) spielt Philip Hartmann in der Pauluskirche Werke von Carson Cooman und gibt dabei zugleich einen Vorgesmack auf die CD: neben der „Suite“ und „Sonatina“ auch „Cortège, Intermezzo und Litany on the Joseph-Hymnus“ – ein Werk, mit dem sich der US-Amerikaner auf eine Komposition seines Freundes Andreas Willischer bezieht. *Burkhard Schäfer*

# La-Ola-Wellen in der Arena Pamplonas

**Gastspiel** Die Junge Bläserphilharmonie Ulm präsentiert sich beim internationalen Festival in Spanien in Top-Form.

In Australien, China oder Südafrika ist die Junge Bläserphilharmonie Ulm (JBU) bereits aufgetreten. Jetzt in den Pfingstferien hatte sie sich Spanien als Reiseziel vorgenommen. Auf der malerischen Plaza de la Constitución im Herzen der Altstadt San Sebastián spielten die jungen Musikerinnen und Musiker ein begeistertes Konzert und auch eines in Olite. Höhepunkt waren zwei gemeinsam mit der Banda Música de Olite gespielte Paso Dobles, darunter „Suspiros de Espana“ – „Spanische Seufzer“.

Dann aber stand vor allem das internationale Festival für Blasorchester in Pamplona auf dem Programm, zu dessen Konzerten und Workshops die JBU eingeladen war. Auch Ensembles aus Kanada, Puerto Rico, Japan und viele renommierte spanische Blasorchester waren dort zu Gast. So präsentierten sich die Ulmer in Top-Form vor dem Fachpublikum im akustisch hervorragenden Konzertsaal des Baluarte-Kongresszentrums. JBU-Dirigent Josef Christ selbst trat in einem Workshop auf und erläuterte das System der Musikausbildung in Deutschland im Vergleich zu Spanien.

## Workshops mit tollen Tipps

Die JBU-Mitglieder besuchten zahlreichen Meisterkurse bei renommierten Instrumentalisten, darunter die Hornistin der Berliner Philharmoniker Sarah Willits. Auch der spanische Klarinetist José Franch und Roman Rindberger, Trompeter von Mnozil Brass, motivierten in ihren Workshops den Nachwuchs und gaben tolle Tipps.

Auf der Plaza del Castillo, dem Hauptplatz Pamplonas, gaben die Ulmer vor großem Publikum ein



Die JBU-Musiker Erik Neller und Johann Haas-Jobelius in Pamplona mit dem Klarinettenisten José Franch.

Foto: JBU

Konzert. Und sie wirkten beim Finale vor 10.000 Menschen in der Stierkampfarena Pamplonas. Von über 60 Orchestern wurden die zwei lokalen Hymnen gemeinsam intoniert. Die ausländischen und das gastgebende Jubiläums-Orchester „La Pamplonesa“ wurden mit La-Ola-Wellen lautstark gefeiert – ein besonders emotionaler und unvergesslicher Moment, wie die Akteure der Jungen Bläserphilharmonie nach ihrer Rückkehr aus Spanien berichten. *eb*

## KLASSIK

**Kuen und Corelli** Im Begleitprogramm zur Ausstellung „Franz Martin Kuen – Bürger und Künstler in Weißenhorn“ spielen Christoph Urbanetz (Viola da gamba), Marcin Osiak (Violine) und Marta Kucbora (Cembalo) ein Konzert mit Werken aus dem Barock. Und zwar am Freitag, 19 Uhr, in der Leonhardskapelle der Weißenhorner Stiftungsklinik.

**Hassler Consort** Auf Ulms einziger erhaltener Barock-Orgel, erbaut von Georg Friedrich Schmah, spielt das Hassler Consort am Samstag (19 Uhr) und Sonntag (17 Uhr) zwei Konzerte: in der evangelischen Kirche in Jungingen. Es erklingen Werke von Bach und

Buxtehude. Neben Franz Raml wirken Rüdiger Lotte (Barockvioline) und Pavel Serbin (Gamba) mit.

**Münster-Orgel** Jürgen Essl aus Stuttgart spielt am Sonntag, 11.30 Uhr, in der Reihe der Orgelkonzerte im Münster ein Programm unter dem Titel „Dolce & Pomposo“ mit Werken von Lully, Mozart und anderen.

**Theater Ulm** Musikerinnen und Musiker der Philharmoniker laden am Sonntag, 11 Uhr, zum 9. Kammerkonzert der Saison ins Foyer. Es erklingen Carl Maria von Webers Trio für Klavier, Flöte und Violoncello sowie Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur.



## Weltstar der Oboe in Illertissen

**Albrecht Mayer**, Solo-Oboist der Berliner Philharmoniker, gastiert mal wieder in Illertissen: In der Festhalle des Kollegs spielt er am Freitag, 19 Uhr, zusammen mit dem Cembalisten Julian Frey Werke von Vivaldi und Bach. *Foto: FKIS*

## Roxy 30. Geburtstag auf SWR 1

Das Roxy wird 30 Jahre alt – zu diesem Anlass hat SWR 1 an diesem Donnerstag alle ehemaligen und den jetzigen Geschäftsführer zum Live-Gespräch eingeladen. Von 20 bis 21 Uhr wird das Roxy, seine Geschichte und seine Zukunft im Mittelpunkt stehen. Das Geburtstagsfest selbst startet an diesem Freitag, 22 Uhr, mit den Tanzfabrik-DJs Mo und Tomy, am Samstag gibt es Programm von 16 Uhr an, unter anderem sind Andreas Rebbholz, Suchtpotenzial und Donald Funk dabei.

## Kabarett mit Kathi Wolf

Eine „Psychoparty“ veranstaltet Kathi Wolf am Samstag, 20 Uhr, im Theater Neu-Ulm – es ist die Premiere ihres neuen Solo-Kabarett-Programms. Die Schauspielerin ist schließlich vom Fach: Sie hat auch den Psychologie-Bachelor gemacht.

## Scharff-Preisträger

„Ausgezeichnet!“ heißt die ausgezeichnete Ausstellung mit den Hamburger Edwin-Scharff-Preisträgern im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Museum – am Sonntag allerdings geht sie zu Ende. Dann besteht um 11.30 Uhr noch einmal die Möglichkeit, an einer Führung teilzunehmen.